

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 160. Freitag, den 7. December 1821.

Ausflüge eines jungen Leipzigers in die
Umgebungen Wiens.

(F o r t s e t z u n g.)

Laxenburg.

Nach Tische besah ich den noch übrigen Theil des Parks und zuerst den Holzstoß, der von Außen sehr täuschend ist, in seinem Innern aber ein sehr schönes Kabinet enthält, das durch eine Oefnung von oben beleuchtet wird; es ist mit artigen Gemälden und Meublen versehen. — Sodann begab ich mich in die Moschee. Sie ist ganz nach türkischer Art mit einem Thürmchen versehen, worauf ein halber Mond angebracht ist, an dessen Fenster ein Imam zum Gebet zu rufen scheint. Ueber dem Eingange befindet sich eine türkische Inschrift, und im Innern ein Caroussel. — Hierauf besuchte ich den Teich mit der chinesischen Brücke, die nach der Mitte des Teiches zu einem chinesischen, offenen Pavillon führt, von dem man eine schöne Aussicht auf die Umgebungen genießt. Alles ist im chinesischen Geschmack mit großen bunten Farben bemalt, mit chinesischen Inschriften versehen und mit gläsernen farbigen Glöckchen behangen, die, wenn sie vom Winde hin und her bewegt werden, ein eigenes Geläute ver-

ursachen. Auf dem Teiche sind niedliche Schiffchen und in demselben mannigfaltige Gattungen von Fischen.

Nabe bei dem Teiche rauscht ein Wasserfall über Felsentrümmer, die zum Theil mit Moos und Gesträuch bewachsen sind, herab. Was dem Falle an Höhe abgeht, ersetzt er durch den malerischen Effect, den er bewirkt. Ein anderer stärkerer Wasserfall wird durch einen breiten Kanal bewerkstelligt; er stürzt sich über ein steinernes Wehr herab.

Ueber eine hoch gespannte gothische Brücke gelangte ich zu dem Turnierplatz, der eingeschlossen und sehr geräumig ist und Galerien für die Kampfrichter und Zuschauer enthält. — Von hier kömmt man über eine Brücke zum Ritterschloß, dem merkwürdigsten Gegenstande im ganzen Park. Ein großes, massives, kostbares Gebäude, welches sich von Außen schön darstellt, und inwendig einen Schatz von Denkwürdigkeiten aus dem Mittelalter enthält, die aus verschiedenen Schlössern der österreichischen Staaten zusammengebracht wurden. Es steht ganz frei da, und ist ringherum von Wasser umflossen. Nachdem ich lange Zeit vor dem Thore gewartet, und sich eine große Menge Menschen versammelt hatte, hörte ich endlich

innen das Geräusch von Schlüsseln. Ich erwartete, daß sich nun plötzlich die zwei großen Flügel der eisernen Pforte aufthun würden; aber wie wurde ich überrascht, da sich in einem derselben nur ein enges Thürlein öffnete, welches so hoch in dem Thorflügel eingeschnitten ist, daß Frauenzimmer nur mit Mühe die Schwelle übersteigen können. Unter der Thorhalle empfing uns der Burgwärter, der uns mit vieler Gefälligkeit herumsführte. Der Schloßplatz ist ganz im Geschmack des Alterthums angelegt. In der Mitte desselben steht ein steinerner Ziehbrunnen. Die winklichte Bauart, die unsymmetrischen, mit Glasmalereien versehenen Fenster bereiten den Eindruck vor, welchen das Innere bewirken soll, und der wirklich höchst interessant ist. Durch eine Thür, dem Eingang schräg über, stiegen wir auf steinernen Treppen empor, und besanden uns, nachdem wir 175 Stufen zurückgelegt hatten, auf der Platteform eines Thurmes, der mit Schießscharten versehen und mit Doppelhaken besetzt war. Ich stieg auf einer schmalen hölzernen Treppe noch etwas höher, bis auf die Spitze eines Thürmchens, von welchem ich eine Aussicht hatte, die keine Feder zu beschreiben vermag. Das Auge schweift hier über den ganzen Park mit seinen Wasserparthien, und sodann über das weite flache Land bis an die böhmischen und steirischen Gebirge, und von einer andern Seite bis nach Ungarn hinaus. Jetzt stiegen wir wieder einige Stufen hinab und gelangten in den runden Empfangs- oder Rittersaal. Hier sah ich alte Wandgemälde aus dem dreizehnten Jahrhundert, ganz antike Sessel und einen merkwürdigen runden, aus einer großen Steinplatte bestehenden, herrlich geägten Spieltisch, vom Jahr 1591

mit altdeutschen Reimen. Von hier umgingen wir die Ringmauer auf der sogenannten offenen Nordgalerie; auf derselben machte uns unser Führer auf eine eiserne Fallthüre, die Lugecke (Warthurm) und den Capitulationsbalken aufmerksam. Jetzt gelangten wir in die diesem Gang sich anschließenden Zimmer des Burgvogtes. In dem zur rechten besanden sich mehrere Sättel nach altem Schnitt, und in einem Winkel ein mit Elfenbein eingelegtes Bettgestelle von — Kaiser Rudolph von Habsburg. In dem Gange zwischen beiden Zimmern hängen 60 kleine Gemälde, welche verschiedene Nationaltrachten und Moden beiderlei Geschlechter aus dem Mittelalter darstellen. Von hier kamen wir an einen Thurm, der sich von außen dadurch auszeichnet, daß er statt des Knopfes einen geharnischten Ritter auf der Dachspitze trägt. Im Innern befindet sich die Wohnung des Burgpfaffen, deren Fenster schöne Glasmalereien haben. Dann stiegen wir beim Gerichtssaal vorbei auf steinernen Stufen hinab. Er ist schwarz ausgelegt, in der Mitte der runden, schwarzen und polirten Gerichtstafel steigt ein mit Gold verzierter Verschlag empor. In demselben wurden die der Zauberei Beschuldigten aus der Tiefe herausgezogen, so daß bloß ihr Kopf daraus hervor ragte. Als wir tiefer hinab gingen, erblickten wir eine düstere Lampe, und kamen endlich in den Kerker. In diesem dunkeln und sparsam erleuchteten Orte liegt an einer Treppe ein gefangener Tempelherr in seinem Ordenskleide. Durch eine mechanische Vorrichtung erhebt sich diese Figur bei Annäherung der Besuchenden und raffelt mit den Ketten. Durch eine runde, mit einem Eisengitter verwahrte Oeffnung im Fußboden sieht

man in das noch tiefere Gefängniß, oder das unterirdische Verließ und dieser Oeffnung gegenüber, da, wo sich oben die hohe Böschung zum Schlosse vereinigt, jene Oeffnung im Fußboden der Gerichtsstube, wohin der Gefangene zum Verhör aus dem Burgverließ hinaufgezogen wurde. Durch einen Gang, in welchem auf einem großen Gemälde ein Maskenball der Vorzeit befindlich, und durch das Bedientenzimmer gelangt man in den Gesellschaftssaal; hier werden viele Kostwürdigkeiten aufbewahrt. Dazu gehören unter andern der Plattfond, der Ofen vom Jahre 1580, mehrere Gemälde, unter welchen mich besonders Kaiser Maximilian in Jägerkleidung interessirte, ein alter Wandkasten u. s. w. Von hier kömmt man in die Waffenkammer. Sie besteht aus zwei Abtheilungen, deren Wände

mit vielen alten Rüstungen behangen sind, worunter sich manche seltene und kostbare Stücke befinden. Man sieht mehrere Fahnen mit den Wappen der k. Erbländer, geharnischte Ritter und sogar Weiber in Rüstungen. Das Merkwürdigste soll die Rüstung des Kaisers Friedrich III. seyn. Beim Ausgange steht die Figur des Rebellen Stephan Fadinger in ganzer Rüstung. Das Wohnzimmer des Burgherrn enthält Portraits vom Kaiser Maximilian I., und ihm zur Seite zwei Siege aus seinem und Kaiser Friedrich III. Leben. An den Fenstern sind in neuerer Glasmalerei die ähnlichen Portraits der Brüder Er. Majestät des jetzigen Kaisers. Vorzüglich schön ist die Holzarbeit in diesem Zimmer.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ernst Müller, Redacteur.

Bekanntmachungen.

Theateranzeige. Heute, den 7ten: die diebische Elster. Demoiselle Canzi, Nannette.

So eben ist folgendes interessante und elegante Werkchen erschienen und für 16 Gr. zu haben:

E r o t i s c h e L i e d e r

von

Wilhelm Heidelberg.

Wer sich für den Inhalt solcher Lieder nicht interessirte, würde kein fühlendes Herz haben. Da unter der zahllosen Menge poetischer Werke ein neues sich nur durch den innern Gehalt empfehlen kann, so wird dies bei obigem gewiß der Fall seyn.

Ernst Klein's literarisches Comptoir in Leipzig.

Verkauf. Morgen, als den 8. dieses, werden vom Kammergute Mahlis, Göttwiger See-Karpfen allhier verkauft.

Verkauf. Zum nahen Weihnachtsfeste ist mein Lager mit ganz vorzüglich frischen Nürnberger Citronat-Lebkuchen, Basler Leckerlein, Marzipan, Braunschweiger Honig- und Zuckerkuchen, Pfeffernüssen aller Art auf das Vollständigste versehen. Achte Wiener Chocolate in allen Nummern, eingemachte Früchte, feine Conditorey, ostindischer Ingber, Königstrauch, Breslauer Wachstock ist von heute an auf der Petersstraße Nr. 38, eine Treppe hoch, die Weihnachtstage auf dem Markt in der Gramerreihe, in den Messen auf der Grimma'schen Gasse vor dem Hause des Herrn Crusius zu haben bei
Joh. Aug. Meißner.

Verkauf. Weiße und schwarze Blondes, feine und ordinaire geklöppelte Spitzen in allen Breiten, engl. Spizengrund in Streifen, Leonische Gold- und Silbertressen, Borduren, Schnure und Franzen, dergleichen Besatzung, Gold- und Silberzindel, hat aufs Neue erhalten und verkauft solche zu billigen Preisen

Christian Gottfried Böhne sen.
Grimma'sche Gasse Nr. 591, der Löwenapotheke gegenüber.

Gesuch und Verkauf. Es wird eine Köchin auf ein Rittergut durch den Lieuten. Günther in der Reichsstraße Nr. 547 gesucht. Auch steht daselbst ein Clavier, für Kinder zu lernen, um einen billigen Preis zu verkaufen.

Vermiethung. Es steht auf der Grimma'schen Gasse im Plossischen Hofe, zwei Treppen, linker Hand, ein Logis, bestehend aus 2 Stuben und einem Cabinet, von Weihnachten bis Ostern zu sehr billigem Preis zu vermiethen. Das Nähere ist eben daselbst zu erfahren.

Reisegesellschafter gesucht. Es wünscht jemand einen Platz in einem Wagen, um gegen den 12. d. M. mit Extrapost auf gemeinschaftliche Kosten nach Warschau zu reisen. Das Nähere ist im Kloster Nr. 162, eine Treppe hoch, zu erfragen.

Thorzettel vom 6. December.

Grimma'sches Thor.	U.	Die Frankfurter r. Post	10
Vormittag.		Dr. Rfm. Hofmann, v. Weisensfeld, in der Laute	12
Die Dreedner r. Post	6		
Die Frankfurter f. Post	9	Nachmittag.	
Dr. Oberforststr. v. Leipziger, von Wermisdorf, pass. durch	2	Dr. Rfm. Caze, a. Berlin, v. Raumburg, im rothen Stiefel	3
Halle'sches Thor.	U.	Peterssthor.	U.
Gestern Abend.		Gestern Abend.	
Dr. Graf Lockner, a. Holstein, in Nr. 738	7	Dr. geh. Rath Dellbrück, v. Zeitz, im Pot. de Russie	7
Kanstädter Thor.	U.	Hospitalthor.	U.
Gestern Abend.		Vormittag.	
Dr. Insp. Göring u. Dr. Förster Braun, v. Gotha, unbestimmt	9	Die Chemnitzer reitende Post	7
Vormittag.		Nachmittag.	
Die Berliner r. Post	7	Die Freiburger f. Post	2
		Die Nürnberger r. Post	4